

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 28 (1912)

Heft: 28

Artikel: Der schweizerische Aussenhandel in Holz und den wichtigsten Baustoffen im ersten Halbjahr 1912

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-580488>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

meindegeometer und an den Geometer der Neuvermessung übertragen; bei Anständen nach Art. 125 hat der Bauvorstand zu entscheiden.

Nachdruck Bahnhofsgutachten. Das Gutachten wurde den Bürgern kostenlos zur Verfügung gestellt. Namentlich vor und nach der öffentlichen Versammlung im Juli dieses Jahres fand die erste Auflage so raschen Absatz, daß 500 Stück nachbestellt werden müssen; der Gemeinderat bewilligte den nötigen Kredit.

Kreditbewilligung für 5 neue Hydranten. Auf Antrag der Feuerkommission wurde beschlossen, im Gebiete der Eisenbahner-Vaugenossenschaft 5 neue Hydranten zu erstellen.

Bericht über den Stand mehrerer Vorlagen des Bauwesens. Der Bauvorstand gab bekannt, daß in nächster Zeit eine Reihe größerer Fragen von der Baukommission und vom Großen Gemeinderat zu behandeln sind: Erstellung eines eigenen Gaswerkes; Ankauf des Elektrizitätswerkes Helsenberger; Einführung von Münzgasmessern und Abgabe von Gaseinrichtungen gegen Miete; Unterstützung der Eisenbahner-Vaugenossenschaft; Verbreiterung und Instandstellung der Promenaden- und Heidenerstraße, mit neuen Trottoirs; neue Straßenanlagen im Adlerquartier; zweite Beratung des neuen Baureglementes.

Bauwesen in Romanshorn. (* Korr.). Der Bau der Gasanstalt, der rund 600,000 Fr. kosten wird, rückt seiner Vollendung entgegen. Er hat kaum ein halbes Jahr in Anspruch genommen und doch handelt es sich um eine ganz respectable Anlage, welche nicht nur das über 6300 Einwohner zählende Romanshorn, sondern auch das eine Stunde entfernte, ebenfalls mächtig aufstrebende Industrie-Dorf Amriswil mit Gas versorgen soll. Auch das weitausgedehnte Leitungsnetz (inkl. Fernleitung) ist an beiden Orten fertig erstellt und die Zuleitungen in die Häuser der Abonnenten sind bis zum Anschluß der Koch- und Heizapparate gebieken; an den meisten Orten sind die letztern ebenfalls schon installiert. Der Anschluß ist den Abonnenten außerordentlich erleichtert worden, indem die Gemeinde bzw. das Gaswerk sämtliche Zu- und sogar die Steigleitungen in den Häusern auf eigene Kosten erstellt. Voraussichtlich kann schon im Laufe des Monats Oktober die Eröffnung stattfinden und dann wird Romanshorn um eine neue wertvolle Errungenschaft reicher sein.

Mit dem Bahnhofumbau geht es langsam vorwärts. Die neue große Zolllhalle, die dem größten Teil des Bahnhofes jede Aussicht auf den Hafen, die bisher so interessant war, versperret, ist fertig und in Betrieb genommen. Man muß sich mit ihr befreunden, weil sie schließlich eine Notwendigkeit war und praktische Erleichterungen für den Zollverkehr namentlich der Schiffsendungen wirklich viele bringt. Das Hauptgebäude ist nun äußerlich restauriert und hat seinen düstern, mittelalterlichen Charakter etwas verloren. Es wird nun über kurz oder lang mit dem Umbau und der Verlegung der Büros begonnen.

Von privaten Bauten erwähnen wir heute bloß, daß die große Bleicherei und Färberei Dr. Bänziger eine neue Kesselanlage ganz modernen Systems zugelegt hat. Der von Sulzer in Winterthur gelieferte mächtige Dampfkessel, der 380 q wiegt, ist letzter Tage auf schwierigem Transport an seinen Bestimmungsort geschafft worden und zwar vom Güterbahnhof bis zur Fabrik am See durch 14 eigens von St. Gallen requirierte Pferde. Außerlich Zeugnis für die Geschäftserweiterung gibt das neue mächtige Kamin, wohl eines der größten und stattlichsten am ganzen Bodensee, neben dem das alte, nun dem Abbruch geweihte, trotz seiner ebenfalls ganz anständigen Dimensionen sich gar winzig ausnimmt.

Daß eine Reihe von Neubauten privater Häuser in Angriff genommen worden sind, habe ich schon kürzlich gemeldet. Gegenwärtig wird in der Nähe des Bahnhofes auch das Restaurant Hörz abgebrochen, nachdem unmittelbar daneben ein neues, stattliches, hohes Wirtschaftsgebäude erbaut und äußerlich bereits nahezu vollendet ist.

Mit dem Bau des neuen Sekundarschulhauses auf dem Dorfbachareal wird auch nicht mehr lange zugewartet. Der Bauplatz ist bestimmt und es werden nur noch einige Straßenplanänderungen geprüft, bis definitiver Entscheld gefällt wird.

Die wütenden, orkanartigen Nordoststürme haben auf dem See und den Ufern arg gehaust. Landungsstege, ältere Badanstalten sind stark demoliert und zahlreiche Boote und Rähne weit aufs Ufer hinauf geschleudert worden. Sogar die prächtige neue Seebadanstalt von Romanshorn, die 83,000 Fr. gekostet hat und 120 m weit im See draußen steht, ist in ihren loseren Teilen durch die gigantische Gewalt der Wogen arg beschädigt worden, obschon ihre Solidität im übrigen dem wütenden Element tüchtig trotzte.

Großen Schaden erleiden aber die Eigentümer der großen Sand- und Kieslagen am alten Hafen in Romanshorn; die mächtig über die Mole hereinbrechenden Sturzwellen schwemmten viele Fuder dieser Materialien in den See bzw. in das Hafensassin hinein.

Die Erbauung von sechs neuen Universitätskliniken in Freiburg (Baden) ist geplant. Auf einem 133,835 Quadratmeter großen Bauplatz sollen erbaut werden die medizinische, die chirurgische, die dermatologische, die laryngologische, die otologische Klinik und die Gilda-Kinderklinik. Die Erbauung dieser sechs Anstalten erfolgt gemeinsam vom Staat, der Stadt und von drei großen Krankenhausstiftungen. Der Bauplatz für sämtliche Bauten kostet 1,338,000 Mark. Der Bau der medizinischen Klinik ist auf 2,220,000 Mk. angeschlagen. Zu diesen 3,558,000 Mk. kommen dann noch die Baukosten für die andern später zu errichtenden Kliniken.

Der schweizerische Außenhandel in Holz und den wichtigsten Baustoffen im ersten Halbjahr 1912.

(Korr.)

Nach den soeben veröffentlichten statistischen Ziffern des schweizerischen Zolldepartements dürfen wir konstatieren, um dies vorweg zu sagen, daß der schweizerische Außenhandel in Holz gegenüber dem Vorjahr weder quantitativ noch dem Werte nach eine irgendwie ins Gewicht fallende Veränderung aufzuweisen hat. Im Gegensatz dazu konstatieren wir bei den mineralischen Baustoffen eine Zunahme des Handelsverkehrs und überdies auch eine Erhöhung der Preise, was sich in der gesteigerten Wertsumme des gesamten Handelsverkehrs dokumentiert.

Zu den einzelnen Positionen übergehend, beginnen wir mit denen des Holzes.

Brennholz in Laubhölzern weist eine sehr unterschiedene Verringerung des Importes auf, indem das eingeführte Quantum sich von 358,987 auf 297,257 q reduzierte. Den Wert der Einfuhr drückte dies von 922,600 auf 763,900 Fr. hinunter. Die Ausfuhr dagegen blieb auf der Höhe des Vorjahres, indem das Quantum sich zwar von 116,051 auf 119,721 q erhöhte, dagegen der Wert des Exportes von 282,100 auf 280,300

Franken zurückging. Während unser Export fast zu 90% nach Italien wandert, beziehen wir unsererseits den Bedarf zum größten Teil aus Deutschland, und zwar zu etwa 65%; fast der ganze Rest kommt aus dem laubholzreichen Frankreich.

Brennholz in Nadelhölzern ist in der Einfuhr in ähnlicher Weise zurückgegangen, indem das importierte Quantum sich von 357,759 auf 347,677 q reduzierte, was den Importwert von 923,000 auf 897,000 Fr. zurückbrachte. Auch hier dominiert Deutschland in ähnlicher Weise wie bei den Laub-Brennhölzern, dagegen ist natürlich Frankreich nicht mehr unser zweiter Lieferant, sondern hier ist es Österreich-Ungarn. Die Ausfuhr ist gering und zudem im Abnehmen begriffen; sie richtet sich vorwiegend nach Frankreich. 10,494 q mit einem Exportwert von 24,700 Fr. im letzten Jahr stehen nur noch 8625 q mit einem Wert von rund 20,000 Fr. gegenüber. Im gesamten Brennholzverkehr zeigen sich mit aller Deutlichkeit die Folgen des milden Winters 1911/12.

Holzfohlen, die wir wiederum zur Hauptsache aus dem Deutschen Reich beziehen, weisen im Import eine Steigerung von 60,163 q mit 587,800 Fr. Importwert auf 65,897 q und 643,800 Fr. auf. Der Export richtet sich wiederum nach Italien; er sank von 3424 auf 2902 q, was den Wert von 36,400 auf 30,800 Fr. zurückbrachte. Italien partizipiert an unserm Export mit etwa Dreiviertel.

Rohes Laubnußholz ist in der Einfuhr in die Höhe gegangen, indem sich das Quantum von 164,858 auf 188,882 q erhöhte, was einen Aufstiege des Importwertes von 1,276 auf 1,462 Mill. Fr. zur Folge hatte. Auch hier bleibt der deutsche Import unbestritten, er rangiert mit 88,000, der französische mit 68,000 q. Unser Export ist quantitativ gesunken, und zwar von 63,888 auf 61,858 q, und der korrespondierende Wert erhöhte sich infolge höherer Preise von 533,000 auf 586,500 Fr. Der größte Teil unserer Ausfuhr geht nach Deutschland, in zweiter Linie nach Italien.

Rohes Nadelnußholz wird uns gegenwärtig zu 60% von Österreich-Ungarn geliefert und zu 35% von Deutschland. Der Import ist stark zurückgegangen, indem sich das eingeführte Quantum von 592,747 auf 527,118 q verringerte, während der Einfuhrwert, damit ziemlich parallel, von 3,764 auf 3,347 Mill. Fr. zurückging. Dagegen ist unser Export erfreulicherweise weiter gestiegen, und zwar quantitativ von 75,276 auf 85,607 q, und dem Werte nach von 360,800 auf 404,600 Fr. Unser bester Abnehmer in rohen Nadelnußhölzern ist Frankreich mit 75% und hernach Italien mit fast 25%.

Beschlagenes Laubbaumholz ist in der Einfuhr dank eines außerordentlich gestiegenen japanischen Importes enorm in die Höhe gegangen; statt 3199 q im ersten Halbjahr 1911 haben wir nun unvermittelt ein Quantum von 12,312 q, was den Importwert von 80,000 auf die Höhe von 308,200 Fr. gebracht hat. Das japanische Kontingent steht nun mit annähernd 40% plötzlich an erster Stelle der unsern Bedarf an beschlagenem Laubbaumholz deckenden Staaten. Der Export in dieser Kategorie ist zu vernachlässigen.

Beschlagenes Nadelbaumholz ist in der Einfuhr von 15,257 auf 18,452 q gestiegen, was den Einfuhrwert von 111,400 auf 134,700 Fr. brachte. Von dieser Position liefert uns wieder Deutschland zirka 90%. Der Export dagegen ist in bedenklicher Weise zurückgegangen, indem das exportierte Quantum von 12,376 auf 5058 q zurückging, während die Werte sich gleichzeitig von 137,000 auf 50,400 Fr. reduzierten. An diesem Rückgang ist der früher große Bezug Frankreichs schuld.

Laubholzbretter sind in allen Teilen des Außenhandels lebhafter umgekehrt worden. Der Import ist

quantitativ von 115,622 auf 130,456 q emporgegangen, was den Wert der eingeführten Hölzer von 1,930 auf 2,150 Mill. Fr. erhöhte. Sowohl bei eichenen als bei andern Laubholzbrettern dominiert der Anteil Österreich-Ungarns, und zwar durchschnittlich zu etwa 60%. Unser Export in Laubholzbrettern ist von 8683 auf 9504 q gestiegen und der korrespondierende Wert von 78,400 auf 93,400 Fr. Der größte Teil unseres Exportes geht nach Italien. Die Nadelholzbretter sind im Gegensatz zu den Laubholzbrettern im Handelsverkehr zurückgegangen. Statt 668,773 q im ersten Halbjahr 1911 verzeichnet der diesjährige Verkehr nur noch 653,598 q, was eine Reduktion des Importwertes von 7,670 auf 7,497 Mill. Franken mit sich brachte. Wie früher lieferte auch diesmal wieder Österreich-Ungarn 70% unseres Bedarfs an Nadelholzbrettern. Der Export ist naturgemäß viel geringer. Er sank ebenfalls von 44,825 auf 39,201 q oder dem Werte nach von 486,000 auf 433,200 Fr., was den früheren Preislagen entspricht. Unser bester Abnehmer ist Frankreich mit rund 50% der schweizerischen Ausfuhr.

Fourniere aller Art sind nur in der Einfuhr von Bedeutung. Dieselbe hob sich quantitativ von 3416 auf 3980 q, was den Wert des Importes von 430,000 Fr. auf 501,500 hinaufbrachte. Von unsern eingeführten Fournieren lieferte allein Deutschland 80%, während fast der ganze Rest auf Frankreich entfällt.

Parquetierwaren sind in der zum größten Teil aus Deutschland stammenden Einfuhr zurückgegangen, und zwar von 1144 auf 993 q, was den Importwert von 52,900 Fr. auf 46,000 zurücktrieb. Der Export blieb ungefähr auf der Höhe des Vorjahres, indem das ausgeführte Quantum sich von 2439 auf 2516 q erhöhte, der Wert aber statt im Vorjahr 188,600 nunmehr 186,000 Franken beträgt. An erster Stelle unter unsern Abnehmern steht Argentinien mit etwa der Hälfte, an zweiter Stelle Österreich-Ungarn mit fast dem ganzen Rest.

Bauschreinerwaren sind auf der ganzen Linie des Handelsverkehrs zurückgegangen, und zwar reduzierte sich das importierte Quantum von 2716 auf 2678 q, während die korrespondierenden Werte sich von 312,600 auf 301,200 Fr. verringerten. Den Ausfall trägt unser Hauptlieferant Deutschland. Der bedeutende Export sank dem Gewichte nach von 2967 auf 2034 q, während die Ausfuhrwerte eine Verringerung von 364,400 auf 250,000 Franken erfuhren. Dieser empfindliche Rückgang ist zum größten Teil dem Ausfall seitens Italiens zuzuschreiben,

Joh. Graber, Eisenkonstruktions-Werkstätte
Winterthur, Wülflingerstrasse. — Telephon.

Spezialfabrik eiserner Formen

für die

Zementwaren-Industrie.

Silberne Medaille 1906 Mailand.

Patentierter Zementrohrformen-Verschluss

= Spezialartikel Formen für alle Betriebe. =

Eisenkonstruktionen jeder Art.

Durch bedeutende

Vergrößerungen

2204

höchste Leistungsfähigkeit.

dessen gesamte Industrie seit dem türkisch-italienischen Kriege stagniert.

Die mineralischen Stoffe weisen im ganzen, wie bereits erwähnt, eine Steigerung des Handelsverkehrs auf. Wir erwähnen nur die hauptsächlichsten und stellen voran Kies und Sand. Diese Materialien weisen eine bedeutend gestiegene Einfuhr auf, indem sich das Importquantum von 2,242 auf 2,767 Mill. q erhöhte, was den Einfuhrwert um 220,000 Fr. erhöhte und damit auf den Betrag von 1,134 Millionen brachte. Wie früher lieferte auch diesmal wieder Deutschland 60 % unseres Bedarfs. Der Export hat sich von 150,400 auf 205,000 q erhöht, während die korrespondierenden Werte sich um 19,000 auf 82,200 Fr. vergrößerten.

Auch die Pflastersteine weisen eine wesentliche Steigerung der Einfuhr auf, indem das eingeführte Quantum sich von 93,500 auf 109,200 q erhöhte, während die Importwerte sich gleichzeitig von 159,700 auf 197,600 Fr. bewegten. Den Löwenanteil sendet uns auch bei dieser Position Deutschland. Der Export ist minim.

Rohe Bruchsteine, bei deren Lieferung Frankreich mit über 90 % fast das Monopol hat, stiegen in der Einfuhr quantitativ von 1,108 auf 1,272 Mill. q, was den Importwert um 73,000 Fr. erhöhte und damit auf die Höhe von 560,000 Fr. brachte. Der Import, hauptsächlich nach Deutschland und Österreich-Ungarn gerichtet, ist gering und außerdem im Sinken begriffen.

Gausteine und Quader sind in der Einfuhr quantitativ von 203,600 auf 201,000 q zurückgegangen, während sich die Importwerte von 703,000 auf 704,000 Franken bewegten, also ungefähr gleich blieben. Auch hier dominiert die französische Einfuhr, sie ist namentlich unbestritten bei den weichen Gausteinen und Quadern, während sich bei den Graniten, Marmoren, Basalten zc. der Anteil Italiens stark fühlbar macht. Der Export ist allerdings gegenüber der Einfuhr bescheiden, jedoch in Zunahme begriffen. Besonders lebhaft ist die Ausfuhr nach Italien in Marmoren und Graniten geworden.

Steinhauerarbeiten zeigen folgendes Bild: Der Import hat sich von 276,000 auf 407,000 Fr. gehoben, was eine Vergrößerung der zugehörigen Einfuhrquantitäten von 20,800 auf 30,800 q mit sich brachte. Auch hier liefert uns Frankreich den allergrößten Teil unseres Bedarfs, nicht weniger als etwa 90 %. Der Export ist geringfügig und richtet sich ebenfalls zur Hauptsache nach Frankreich.

Gips und Kalkstein zeigen eine wesentlich gesteigerte Einfuhr, indem sich das Importgewicht von 72,800 auf 101,600 q erhöhte, während die entsprechenden Einfuhrwerte sich von 172,300 auf 247,300 Fr. bewegten. Frankreich, das auch hier unser größter Lieferant ist, hat auch den bedeutendsten Anteil an unserm Mehrbezuge. Der Export, vorwiegend nach Deutschland gerichtet, hat zunehmende Tendenz.

Fetter und hydraulischer Kalk zeigt im ganzen Handelsverkehr ebenfalls größere Ziffern. Zunächst ist das Einfuhrgewicht von 56,800 auf 68,700 q gestiegen, während sich die entsprechenden Werte gleichzeitig von 166,800 auf 210,700 Fr. erhöhten. Hier dominiert die deutsche Einfuhr mit rund 60 % unseres Bezuges. Deren Anteil ist besonders groß beim fetten Stückkalk, während beim fetten gemahlene Kalk die holländische Provenienz an erster Stelle steht und beim hydraulischen Kalk und Traß die französischen Produkte in gleicher Menge wie die deutschen von der Schweiz bezogen werden. Unsere Ausfuhr in diesen Produkten ist sehr bedeutend. Es stieg das exportierte Quantum von 184,200 auf 188,000 q und die korrespondierenden Werte erhöhten sich von 382,000 auf 385,000 Fr. Weltaus den größten Teil unserer Ausfuhr nimmt uns Deutsch-

land ab, in hydraulischem Kalk empfängt auch Frankreich große Mengen.

Grenoble-Zement wird zu 99 % von Frankreich geliefert. Es stieg das importierte Quantum von 84,900 auf 90,900 q, während sich die Werte um 180,000 auf 272,600 Fr. erhöhten. Eine Ausfuhr existiert natürlich nur in ganz untergeordneter Weise.

Der Handelsverkehr in Portland-Zement bietet insofern ein lebhaftes Interesse, als der Import stark zurückgegangen ist, bei gleichzeitigem lebhaften Anwachsen unserer Ausfuhr. Den Ausfall trägt ganz allein Deutschland, das uns früher bekanntlich ein wichtiger Lieferant unseres Portland-Zementes war. Jetzt beträgt das Einfuhrgewicht noch 24,274 q gegen 52,259 im Vorjahr, während die Importwerte sich von 240,000 auf 111,600 Franken verringerten. Gegenwärtig kommt nur noch Italien als Lieferant unseres Portland-Zementes in Betracht. Der Export, der sich zu 70 % nach Deutschland und fast zum ganzen Rest nach Frankreich richtet, stieg von 157,880 auf 169,490 q und gleichzeitig erhöhte sich der Geldwert der Ausfuhr von 692,200 auf 760,600 Fr.

Asphalt ist, wie wenige wissen, ein Exportprodukt par excellence der Schweiz. Die Einfuhr ist demgegenüber gering, sie stammt vorwiegend aus Deutschland und Zentralamerika. Der Export richtet sich nach Deutschland, Frankreich und Österreich-Ungarn, in neuerer Zeit auch in sehr erheblichem Maß nach Chile. Das Ausfuhrgewicht ist von 175,475 auf 194,103 q angewachsen, wodurch sich der Exportwert von 785,000 auf 885,500 Franken erhöhte.

Einige der allerwichtigsten mineralischen Fabrikate seien noch erwähnt: Feuer- und säurefeste Backsteine und Röhren, die zu Dreiviertel aus Deutschland stammen, stiegen quantitativ von 67,180 auf 70,850 q, in dessen sich die entsprechenden Werte um 23,100 auf 445,700 Fr. erhöhten. Der Export ist geringfügig.

Kanalisationsbestandteile aus feinem Steinzeug oder Porzellan, die in der Hauptsache von England herüberkommen, weisen wiederum eine starke Steigerung der Einfuhr auf. Statt 4747 q mit einem Wert von 517,400 Fr. verzeichnet die Statistik des vergangenen Halbjahres bereits ein Gewicht von 6108 q und einem Importwert von 665,800 Fr. Auch hier ist die Ausfuhr ganz geringfügig.

Dachglas und Glasziegel, zur Hauptsache von Deutschland geliefert, sind im Import bedeutend gestiegen, indem nämlich das Einfuhrgewicht von 7389 auf 11,111 q anwuchs, während sich die Importwerte von 155,100 auf 222,500 Fr. hoben. Daß ein Glaseexport seitens der Schweiz nicht existiert, dürfte bekannt sein.

Fensterglas, zum allergrößten Teil aus dem Glasindustrieland Belgien stammend, verzeichnet eine Zunahme der Einfuhr quantitativ von 30,680 auf 31,948 q und dem Werte nach von 763,000 auf 795,000 Franken.

Auch diese letzte hier besprochene Position zeigt, was wir allgemein bei den Holzprodukten und mineralischen Stoffen gesehen haben: Daß nur eine lebhafte Bautätigkeit im Inlande es ermöglichen kann, die Handelsverkehrsziffern, speziell diejenigen des Importes, in der Weise emporzuheben, wie es die Handelsstatistik nachweist. Es zieht sich diese Emporbewegung durch das ganze Wirtschaftsleben, indem der Totalwert unserer Einfuhr im ersten Halbjahr 1912 = 929,8 Mill. Fr. beträgt gegen 873,4 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der Exportwert hat sich dagegen von 606,6 auf 654,0 Millionen Franken vergrößert.